



Puschtra GESELLSCHAFT

KULAWI - KULTUR.LAND. (WIRT)SCHAFT

Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft

Am 14. März 2012 traf sich in der Fachschule für Landwirtschaft in Dietersheim eine Expertenrunde, um sich über die Pustertaler Landschaft der Zukunft zu beraten. Der Workshop unter der Leitung der Soziologen Markus Schermer und Melanie Steinbacher von der Universität Innsbruck war Teil des Interreg-IV-Projektes namens „KuLaWi“, welches seit drei Jahren auf breiter Ebene den Wandel der alpinen Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart untersucht, um daraus Zukunftsszenarien zu erarbeiten. Das Pustertal ist eines von vier Untersuchungsgebieten. Jahrhunderte lang war die Landschaft ein „Nebenprodukt bäuerlicher Arbeit“. Gerade diese ist seit den 1950er Jahren einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Das hinterlässt Spuren in der Landschaft: unrentable, arbeitsintensive Flächen, besonders im Berggebiet, werden aufgelassen, Gunstlagen im Tal intensiviert, landwirtschaftliche Flächen weichen Baugrund für Gewerbe- und Wohnbauzonen, touristische Infrastrukturen und zunehmend auch die Energiewirtschaft drücken dem Landschaftsbild ihren Stempel auf. Wie diese vielfältigen Wirkkräfte das Landschaftsbild von morgen prägen und wie sich diese Entwicklung – von wem und unter welchen Rahmenbedingungen – steuern lässt, das war Thema eines intensiven Gedankenaustauschs von sogenannten Stakeholdern (Interessensvertretern). Laut Markus Schermer von der Uni Innsbruck, ging es vor allem darum, sogenannte Best- bzw. Worst Case-Szenarien zu

entwickeln. „**Der günstigste anzunehmende Fall**“, so Schermer, „wäre unter anderem, den Diskutanten zufolge, wenn der Zersiedelung und Abwanderung Einhalt geboten werden kann. Entwicklungen, wie jenseits des Kreuzbergpasses, wo ganze Dörfer wie ausgestorben und die ehemalige Kulturlandschaft wie verwildert dastehen, gelte es zu verhindern.“ Dies aufhalten könnte eine Politik, die den ländlichen Raum weiterhin fördere, aber auch eine gute Anbindung an die Ballungszentren garantiere.

Der ungünstigste anzunehmende Fall für die Landschaftsentwicklung hingegen sei, wenn aufgrund geänderter Lebenseinstellungen oder fehlender Rentabilität die Hoferben in Zukunft nicht mehr bereit wären, die Hofbewirtschaftung und damit die Landschaftspflege weiterzuführen. Ungünstig für die Landschaft seien zweifelsohne auch weitere Erschließungen und Verbindungen von Skigebieten sowie die Errichtung von Sommerrodelbahnen oder ähnlichen „Fun- und Action-Parks“ im freien oder gar alpinen Gelände. Die Ergebnisse des Expertenhearings fließen in

die „KuLaWi“-Abschlussdokumentation ein, welche unter anderem in Form einer Publikation und einer Wanderausstellung im Herbst veröffentlicht werden soll.

Daten zum Projekt unter:

www.kulawi.eurac.edu/index_de

Das Projektziel:

Primäres Ziel von KULAWI ist es,

1. die Wirkzusammenhänge zwischen der Landwirtschaft und der Kulturlandschaft in Tirol-Südtirol in ihrer historischen und aktuellen Dimension zu erfassen;
2. die Frage zu beantworten, welche Landschaft die Gesellschaft wünscht;
3. im Dialog mit den betroffenen Stakeholdern Zukunftsszenarien zu erarbeiten, die individuelle Lösungsansätze mit gesellschaftlichen Erwartungen kombinieren.



Die Teilnehmer am Szenarienworkshop: v.l. Viktor Peintner, Paul Schwingshackl, Melanie Steinbacher, Alexa Nöckler, Albert Willeit und Markus Schermer